

Homilie zu Lk 17,5-10
 27. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)
 8.10.1995 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

Gibt's eine frömmere Bitte als die: "Herr, bringe uns Glauben bei"? Gibt es etwas Frömmeres als so zu bitten? Und nun - wir müssen so hart reden - versetzt Jesus den so frommen Aposteln einen k.o.-Schlag ins Gesicht. Man muß es einmal so sagen, so nachfühlen: Das ist ja schier unbarmherzig. Da haben wir uns im schönen christlichen Glauben grad so fein eingebettet, daß uns schier wohl wird darin, und dann kommt so ein Evangelium daher. Jesus sagt zu den so schön Frommen, wenn wir wollen, zu uns: Ihr seid doch wahrhaftig die reinsten Maulbeerfeigenbäume! Man muß den Unterton hören. Hier wird die fromme Bitte weggefegt, daß es schier brutal ist. So harmlos läuft das nicht, "bring mir den Glauben bei". Ihr seid ja wie Maulbeerfeigenbäume! Alle Gelehrten sind sich einig darin, der Maulbeerfeigenbaum ist in unserer Erfahrungswelt ungefähr dem Eichbaum zu vergleichen. Die Eiche hat eine Pfahlwurzel neben dem andern Gewurzel. Und wer hat schon einmal auch beim heftigsten Sturm eine Eiche entwurzelt gesehen? Die kann zerzaust werden, da können Zweige brechen, die Blätter fliegen, Äste krachen, vielleicht sogar von oben her der Stamm noch halb angerissen werden. Aber entwurzelt, eine Eiche? So auch der Maulbeerfeigenbaum, er hat eine tiefe Pfahlwurzel, und auch seine anderen Wurzeln gehen nicht an der Oberfläche entlang wie bei einer Pappel, sie gehen tief. Der Sinn ist: Sie gehen bis dort hinunter, wo auch in der Trockenheit noch Wasser ist, oft spärlich genug. Vertrocknen muß der Maulbeerfeigenbaum nicht. Jetzt wollen wir es so zusammenfassen: Der Maulbeerfeigenbaum krallt sich in die Erde, und da kriegt ihn niemand weg. Und nun höre man: Ihr seid doch die reinsten Maulbeerfeigenbäume, ihr frommen Beter! Man muß das unabgeschwächt auf sich kommen lassen. Und ich sage euch: Ihr müßt zulassen, daß es euch entwurzelt, herausreißt aus euerm Verkralltsein in die Erde, ins Irdische. Um zu ahnen, was das heißt, das Irdische: Euch geht's doch in eurer Sorge von früh bis spät darum, was ihr essen sollt, was ihr trinken sollt, was ihr kleiden sollt, wie ihr wohnen sollt. Ihr seid doch voll von Sorge, besetzt von der Sorge, ihr seid wie die Pfahlwurzeln und ihr laßt nicht locker, bis ihr drunten seid, wo tatsächlich das herkommt, was da heißen mag Brot zum Essen, Gewand zum Kleiden, Haus zum Wohnen. Das macht doch eure Welt aus! Selbst im Mißerfolg und in der Verzweiflung ist eben dies unser Leid, daß wir das nicht bekommen. Aber wird ein Mißerfolg uns da rauskriegen aus dieser Sorge? Wer schon hat einen Eichbaum entwurzelt gesehen? Und nun das unerbittliche Wort: Auch darum geht es nun, ihr sollt euch entwurzeln lassen. Jetzt müssen wir das noch weiter verfolgen: Ich bin der Maulbeerfeigenbaum. Dann heißt das ja: Dann verdorre ich, dann kann man gleich Brennholz aus mir machen oder schnell, schnell Bauholz, bevor ich verrotte.

Das ist ein Bild, aber wir ahnen, wohin das greift bei uns: Dann kehren wir uns, neu lebend, in einem anderen Leben wieder den Dingen zu. Wir sind ja die berufenen Knechte und Mägde, also wird er uns einsetzen und senden - ins Irdische, wohin denn sonst? Also doch wieder ins Irdische, ja, wieder. Aber jetzt bist du abgelockert. Jetzt bist du freigekommen von der Sorge, der Not, der Angst, frei. Ja sogar eine Zuversicht hast du bis zur Fröhlichkeit und wirst so ins Irdische dich hineinbegeben. Und dort sollst du **a c k e r n** und **V i e h h ü t e n**. Das sind Bilder. Sagen wir es modern: produzieren, dich in den Prozeß der Gütererzeugung hineinbegeben per Beruf, und - "Vieh hüten" ist Bild - dich um Menschen kümmern, mit Vorrang um Menschen kümmern, und wenn schon eine Reihenfolge sein muß, dich um Menschen kümmern und um der Menschen willen um Sachen kümmern, um Güter kümmern, denn du sollst den Menschen Gutes tun, womit denn, wenn nicht mit Gütern?!

Und dann hast du das vollbracht und kommst jetzt zum Herrn. Du selbst hörst dir nicht, deine Kraft gehört dir nicht, deine Intelligenz gehört dir nicht, deine Arbeit ist nicht Lohnes wert, die Sachen gehören dir nicht, nichts gehört dir. Du hast einen seltsamen Abstand zu allem. Und so kommst du zum Herrn und tust das nächste: abliefern. Und nun will der Herr seine Freude haben an den Gütern, die du bringst, an den Menschen, die du bringst. In den Genuß kommen will er - die Worte stehen so in der Bibel, im Alten Testament. Und wenn er das hat, dann wendet er sich dir zu und deckt dir den Tisch, und dann darfst du essen und trinken in göttlicher Tischgemeinschaft mit den Deinen, den Gewonnenen. Das ist das himmlische Mahl, im Irdischen schon beginnend. Das ist in Ordnung, und so ist es des Knechts Schuldigkeit.

Und jetzt sagt Jesus: Ich sage euch, ihr müßt an den Punkt kommen, wo ihr wirklich glaubwürdig saget: Ich bin nur - und nun ist das Wort unglücklich übersetzt - "ein unnützer Knecht", "ein wertloser Knecht". So müssen wir denken: Ich bin ein Knecht, der dazu **v o n s i c h a u s n i c h t s b e i b r i n g e n** kann. Das ist das Wort, das griechisch dasteht, und das ist die Wahrheit. Wenn das vollzogen ist, dann empfängst du all das, was von Gott her dir nun zukommt: Freiheit, Freude, ein Friede. Und das bleibt nicht bei dir. Das verströmt sich, verströmt sich, du wirst bereichern, mitteilen, geben, bereichern mit Lebensäußerungen: Freiheit, Freundlichkeit, Güte, Freude, Friede. Du wirst das Reich Gottes auf Erden einbringen.

Das ist das Evangelium des heutigen Tages: zuerst ein Mordsklotz, ein riesiger Brocken, ein k.o.-Schlag sozusagen, den der liebe Herr Jesus uns da versetzt. Am Ende mögen wir ihm vielleicht mit größerer Liebe zugetan sein, weil es ihm gegeben war, uns diesen Schlag zu versetzen. Und wer ihn nie empfangen hat, diesen Schlag, der mag in seinem frommen Christentum wohl eingewickelt dahinleben, aber verstanden hat er nichts. Nur wem das geschehen ist, der mag ahnungsweise begreifen, was das ist: das Reich Gottes auf Erden.